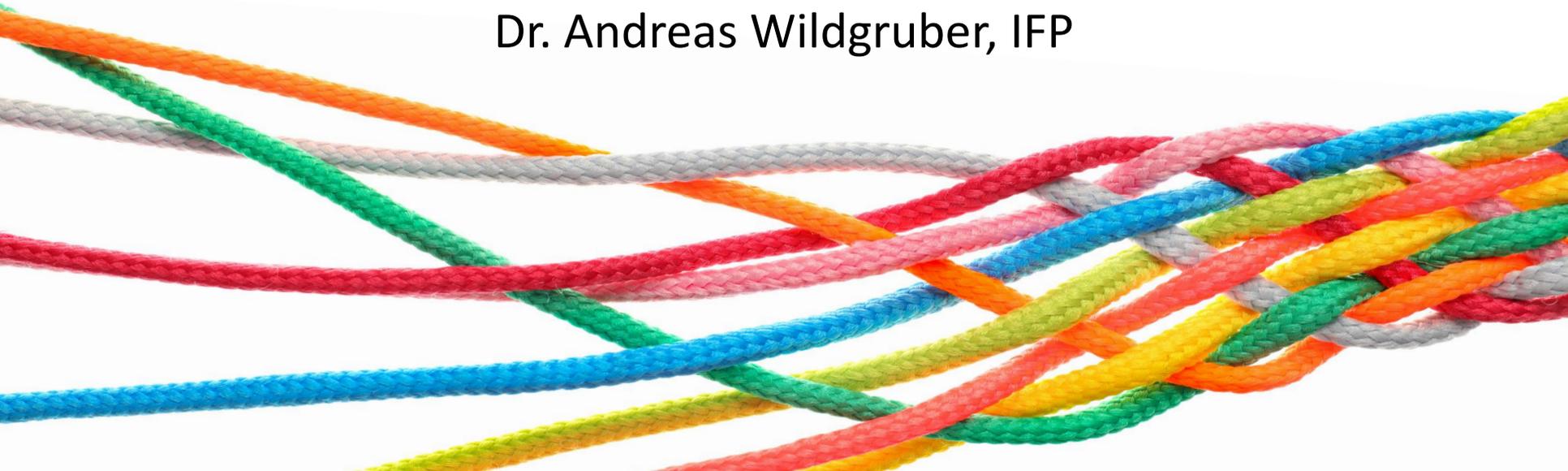


Forum 4 „Interprofessionelle Kooperation“

Fachtag zur Ganztagsbildung am 27. April 2023

Tanja Beitelstein & Birgit Schubert
Schul- und Jugendhilfe-Leitung der Integrierten
Ganztagsbildung der Michael-Ende-Schule, Nürnberg
Dr. Andreas Wildgruber, IFP



8 Thesen zur gelingenden Kooperation

Dr. Andreas Wildgruber

Forum „Interprofessionelle Kooperation“,

FT „Den Ganztagsanspruch kooperativ umsetzen“, 27.04.2023



Ausgangspunkte

- **Unterschiedlichkeit:** Professionen, Identitäten, Fachsprachen und Fachkulturen, Positionen in der Organisation / Hierarchie, berufliche Situationen (z.B. Zeitverträge)
- **Auftrag** zur Kooperation:
Art. 31 BayEUG, Art. 15 BayKiBiG
Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe als Leitlinie im Ganztagsbereich (vgl. z.B. AGJ 2022, JFMK & KMK 2020)
- Erweitertes Bildungsverständnis als **gemeinsamer Bezugspunkt:** „Bildung ist das Ergebnis eines vielfältigen Zusammenwirkens aller Bildungsorte.“ (BayBL 2016, S. 47)
- **Vorteile** von Kooperation:
Kompetenzen werden bei der Realisierung eines handlungsleitenden Ziels gebündelt und neue, nützliche Kompetenzen entstehen (Huber & Popp 2008)

These 1: KoGa braucht eine lokale Vision für kooperative Ganztagsbildung am Standort

- Vision (Leitbild): übergeordnetes und langfristiges Ziel einer Organisation
- KoGa als gemeinsamer pädagogischer Gestaltungsraum unter gemeinsamer Verantwortung
- Es braucht Orte für gemeinsame inhaltlich-konzeptionelle Arbeit:
 - Was sind unsere gemeinsamen Ziele? Wie werden sie im päd. Alltag umgesetzt?
 - Welchen Weg müssen wir dazu gehen? (kooperative Strukturen, Prozesse)
 - Welche Werte sind dazu unser Fundament?
 - Staatliche KoGa-Evaluation (Wildgruber, Kottmair, Rudolph-Albert & Gschwind):
Pädagogisches Konzept gemeinsam entwickelt? 42 % EL, 81 % SL
Gemeinsame Fort- und Weiterbildung? An 20 % der Standorte ausreichend
- Die Leitungen „sollten“ die Visionen aktiv im Team vertreten und das Team immer wieder neu ins Boot holen (Wildgruber & Kron-Sperl, 2015)

(Arnoldt, 22; Kielblock, Reinert & Gaiser, 20; Huber, Ahlgrimm & Hader-Popp, 12; Schüpbach, Jutzi & Thomann, 12)

These 2: Kooperation sollte helfen, die eigenen / gemeinsamen Aufgaben besser zu bewältigen

- Kooperation sollte einen klaren Nutzen haben
 - Wahrnehmung des fachlichen Nutzens
 - Wahrnehmung des persönlichen Nutzens
 - „Kern aller Motivation ist es, zwischenmenschliche Anerkennung [und] Wertschätzung [...] zu finden und zu geben“ (Bauer 2006, S. 34)
- Dieser muss für beide Seiten bestehen („Win-win-Situation“)
- Schul- und Einrichtungsleitungen: „gut“,
Lehr- und Jugendhilfe-Fachkräfte: „zufriedenstellend“ (Wildgruber et al.)
 - „Der Blick auf das Kind ist umfassender, da mehr Professionen in unterschiedlichen Situationen auf das Kind blicken“
 - „Gegenüber den Erziehungsberechtigten mit einer Stimme sprechen“
 - „Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf können intensiver gefördert werden“
 - LK : „Hausaufgaben können besser begleitet werden“

These 3: Wissen, was man zu bieten hat!

- **These:** Päd. Fachkräfte zwischen Abgrenzung und Unterordnung unter die Logiken der Schule, Bewusstseinsmangel über die eigene Qualität von Bildung.
- „Anderssein“ als Schule als fachliches Profil (Lindner 2023)
- Ganztagsbildung: „dass sich Sozialpädagog*innen stärker auf ihre eigene Expertise beziehen sollten und nicht schulischen Logiken unterordnen. (...) Plädiert wird aus dieser Perspektive, die eigene Qualität von Bildung herauszustellen und diese nicht ausschließlich über die Abgrenzung zur Schule zu konturieren“ (Sauerwein 2021, S. 94f.)
- Eine Integration von Bildungsvorstellungen setzt eine Bewusstheit über die eigenen voraus: Wissen im Team um die eigene Fachlichkeit, Stärken, Auftrag
- Den eigenen pädagogischen Blick ins Verhältnis zu dem der Profession des anderen setzen (Idel nach ISB 2021)
- Das eigene Profil vertreten

These 4: Gemeinsame Werte sind das Fundament

- **Offenheit** für die Unterschiedlichkeit des Anderen, z.B. der Leitungen
„Jeder hat andere Ideen, die er einbringen kann, wo der andere dann nochmal umdenkt und sagt, ok. Vielleicht kann ich das aus dem Blickwinkel sehen. Es geht darum, [...] den Blickwinkel zu öffnen und sich damit auch zu ergänzen und ich denke, da haben wir beiderseitig ganz viel voneinander gelernt und lernen immer noch und es macht Spaß“ (Leitungsinterview Wildgruber & Kron-Sperl 2015)
- **Vertrauen** und Wertschätzung
- **Partnerschaftlichkeit** und Augenhöhe:
 - KoGa-Evaluation: Kooperation auf Augenhöhe? 90 % LK, 44 % FK trifft (eher) zu
 - Klärung: Was bedeutet partnerschaftlicher Umgang, wie wird dieser realisiert? Macht- und Hierarchiebeziehungen thematisieren (Bührmann & Büker 2015)
 - Augenhöhe ist nicht automatisch gegeben, sondern (manchmal) zu erarbeiten

These 5: Regelmäßige gemeinsame Kommunikation

- Kommunikation auf Leitungsebene ist an mehr als der Hälfte der Standorte intensiv (Wildgruber et al.)
- Austausch der Lehr- und Fachkräfte seltener (Wildgruber et al.)
 - Geplante Besprechungen: 70 % seltener als einmal im Monat, 85 % LK / 60 % FK finden Rhythmus ausreichend
 - informell: 55 % mindestens einmal wöchentlich, 70 % LK / 50 % FK „alltäglicher Informationsaustausch funktioniert gut“
- Zentrale Fragestellung: Wer spricht mit wem? Wann? Worüber?
- Haben Schule und Jugendhilfe unterschiedliche Erwartungen?
- „Wir sind mittlerweile erfahren, gemeinsame Regeln aufzustellen, gleiches von den Kindern einzufordern, dass es viel besser klappt...“
(LK in Wildgruber et al.)

These 6: Gemeinsame Strukturen & Erfahrungen

- **Gemeinsames Teamzimmer für Lehrkräfte und Fachkräfte**
(Wildgruber & Kron-Sperl 2015, Leitungsinterview in ISB 2021)
- **Gemeinsame Erfahrungen**
„das Zirkusprojekt alle vier Jahre[...] was nebenbei auch dazu führt, dass beide Professionen ganz eng zusammenrücken, weil wenn man eine Woche lang im Zirkuszelt lebt, mehr oder weniger, und mit den Kindern gemeinsam Zirkusprojekte macht in gemischten Workshops von Lehrern und Erziehern, dann schweißt das zusammen...“ (Wildgruber & Kron-Sperl 2015)
- **Die Absprache von organisatorischen und pädagogischen Schnittstellen und deren Klärung helfen ein gemeinsames Bildungsverständnis zu entwickeln. Dabei kommt der Verknüpfung formalen und non-formalen Lernens eine besondere Bedeutung zu.** (ISB 2021, S. 43)

These 7: Kooperation braucht Ressourcen

- Zeitbudget und festgelegte Zeiträume für Kooperationsstrukturen insbesondere auch auf Fach- und Lehrkraftebene sind notwendig.
- Es „sei zumindest eine Lehrkraftstunde pro Jahrgangsstufe nötig, um die im Modell verankerte „Idee der Bildung“ in der Nachmittagsbetreuung tatsächlich umsetzen zu können. Besonders leide die Kooperation – und damit die gemeinsame Planung und Umsetzung des Bildungsauftrags – unter dem Mangel an Zeit“ (Leitungsinterview, Gschwind et al. 2021, S. 34f.).
- Prozessbegleitung

These 8:

Kooperation = Organisationsentwicklungsprozess

- Organisationsentwicklung:
„Strategie des geplanten und systematischen Wandels, der durch die Beeinflussung der Organisationsstruktur, Unternehmenskultur und individuellem Verhalten zustande kommt, und zwar unter größtmöglicher Beteiligung der betroffenen“ Akteure (Maier & Schewe, 2018)
- Moderierende Prozessbegleitung zu empfehlen

Vielen Dank für Ihr Engagement!



Kontakt:
Andreas.wildgruber
@ifp.bayern.de

Quelle: Fotolia - iofoto